Jonas Deimel

KUNST

Handbuch für den IIIb-Zweig der bayerischen Realschule

8

LESEPROBE KUNSTERKLÄRER

1. Auflage 2018

Inhaltsverzeichnis

Die Renaissance 5

Die Gesellschaft im Wandel 6

Der Humanismus betritt die Bühne 7

Die Wiedergeburt der Antike 8

Der Fall Konstantinopels 9

Revolution des Wissens 10

Schöne, neue Welt 11

Themen der Malerei 12

Die Frührenaissance 16

Die Hochrenaissance 19

Der Manierismus 22

Das Porträt 25

Architektur der Renaissance 29

Der Grundriss 30

Der Innenraum 31

Der Außenraum 32

Die Palazzi 33

Grundriss eines Palazzos 34

Gemalt für die Ewigkeit – Fresko 35

Der Künstler als Universalgenie 38

Bildanalyse: Raumdarstellung 42

Überschneidung 44

Größenunterschiede 47

Luftperspektive 48

LESEPROBE KUNSTERKLAERER

Farbperspektive *49*

Zentralperspektive *50*

Bildanalyse: Die Drei Ebenen der Komposition *54*

I. Bildfläche *56*

II. Geometrische Grundformen *57*

III. Freie Linien *58*

Beispiel: Tizian: Pilger von Emmaus *59*

Der Goldene Schnitt *62*

Der Barock *63*

Reformation und Gegenreformation *66*

Das Licht als aktives Gestaltungsmittel *69*

Die Camera Obscura *71*

Neue Formen in der Malerei *74*

Memento Mori – Das Vanitas Stillleben *76*

Der Absolutismus in Kunst und Architektur *78*

Architektur *78*

Malerei – das Porträt *84*

Abbildungsnachweis *87*

LESEPROBE KUNSTERKLAERER

Sichtbare Tagwerksgrenze an einem Ignudo *der Sixtinischen Kapelle*

Um den Entwurf für das Tagwerk schnell und präzise auf die Wand zu übertragen, fertigte der Maler im Vorfeld Vorzeichnungen in Originalgröße, den *Karton*, an. Um die Linien des Kartons zu übertragen, hatte der Künstler wiederum zwei Möglichkeiten:

Einerseits konnte er den Karton auf dem Putz befestigen und mit einem Griffel die Linien durch den Karton in den feuchten Putz drücken; die andere Möglichkeit war das so genannte *spolvere*, bei der die Linien mit vielen kleinen Löchern versehen wurde und diese dann mit Kohlestaub durchgetupft wurden.

Diese zweite Methode war zwar langsamer, jedoch präziser.

LESEPROBE KUNSTERKLÄRER

Bildanalyse:

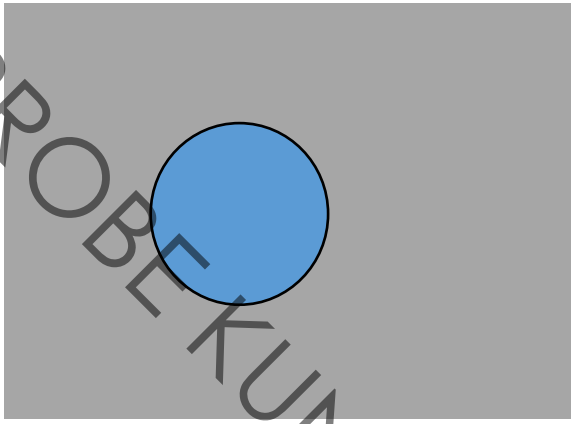
Raumdarstellung im Bild

LESEPROBE KUNSTERKLÄRER

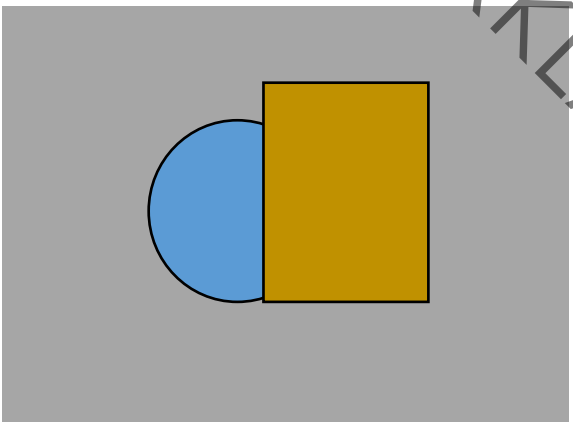
1) Die Überschneidung

Die Überschneidung arbeitet nach dem Grundsatz: Das Vordere verdeckt das Hintere!

Zur Veranschaulichung nehmen wir einen ganz einfachen Bild-Hintergrund mit einem Kreis.



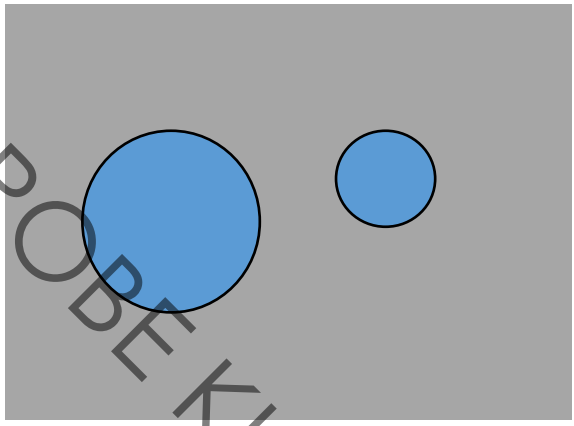
Nehmen wir dann ein Rechteck und verdecken damit den Kreis zum Teil, so folgern wir daraus, dass das Rechteck näher bei uns sein muss – es verdeckt ja den Kreis.



LESEPROBE KUNSTERKLAERER

2) Größenunterschiede

Wenn jemand nicht gerade Herr Tur Tur, der Scheinriese aus dem Buch Jim Knopf, ist, folgt er diesem Prinzip: Je weiter weg etwas ist, umso kleiner erscheint es uns.



Selbst ohne Überschneidung sagt uns unser Gehirn so, was wohl weiter weg ist – Groß ist nahe, klein ist fern.

Das funktioniert gut, wie man etwa bei diesem Ausschnitt von van Eycks *Altar des Kanzlers Nicholas Rolin* erkennen kann.

Die beiden Personen in der Mitte ordnen wir automatisch als weiter weg und nicht als unglaublich winzig ein.

LESEPROBE KUNSTERKLÄRER

Die Renaissance

(~1420—1600)

LESEPROBE KUNSTERKLAERER

Der Humanismus betritt die Bühne

Hans Holbein d.J.:

Erasmus von Rotterdam, 1523

Ein junger Händler, der seine Waren in die bekannten - und noch zu entdeckenden - Gegenden der Welt verkaufen wollte, musste sich mit der Schrift und dem Rechnungswesen auskennen.

Lesen, Schreiben und Rechnen waren bis zu diesem Zeitpunkt Fähigkeiten, die hauptsächlich innerhalb der Klöster durch die Mönche gepflegt wurden, der normale Bürger jedoch war hierauf nur selten angewiesen.

Der einzige Kontakt zu Geschriebenem war für den Großteil der Menschen der zur Bibel, welche jedoch auf Latein verfasst war und durch den lokalen Prediger "übersetzt" und "erklärt" wurde. Eine echte Auseinandersetzung mit Schrift war also nicht nötig.

Mit dem Verfassen von Handelslisten, Briefen und Inventaren der Händler in den neuen Städten änderte sich dies nun jedoch. Es entstand ein wahrer *Bildungsmarkt* - viele Familien, die durch Handel schon zu Wohlstand gekommen waren, wollten ihre Nachkommen schulen lassen, so dass diese den Handel weiter aufrecht erhalten und sogar noch erweitern konnten.

Diese Anfrage war von den Klöstern allein nicht mehr zu bewältigen und die Menschen begannen, sich selbst aus Büchern zu bilden.

Das neue Interesse an der Bildung des Einzelnen brachte die Erkenntnis, dass durchaus jeder Mensch dazu in der Lage war, seine Person und sein Wissen durch Bildung zu bereichern und zu erweitern.

Eigene Interessen und Talente traten zum Vorschein, die bei jeder Einzelperson anders lagen und diese dadurch zum wertvollen Individuum machten.

LESEPROBE KUNSTERKLÄRER

Albrecht Dürer schreibt damals:

„Durch Malen mag angezeigt werden das Leiden Christi und würd gebraucht im Dienst der Kirche. Auch behält das Gemäl die Gestalt der Menschen nach ihrem Sterben.“

Und damit beschreibt er *zwei Hauptthemen* der Malerei dieser Zeit: das religiöse Motiv und die Gestalt des Menschen.

ZUSAMMENFASSUNG:

Biblische und religiöse Motive werden in der Renaissance in einem realen Umfeld (Stadt, Zimmer, Landschaft) dargestellt.

Porträt und Selbstporträt sind ganz neue Themen, der Mensch wird dabei meist idealisiert und repräsentativ abgebildet, d. h. entsprechend seiner gesellschaftlichen Bedeutung und Stellung.

Mythologische Figuren und Szenen, das sind Szenen aus der antiken Götter- und Sagenwelt, sind ein beliebtes Motiv.

Landschaftsdarstellungen, zum Teil als ideal gestaltete Landschaft, zum Teil auch exakt porträtierte Natur, dienen vor allem als Kulisse für religiöse oder mythologische Szenen oder bei Porträts, z. B. als Blick aus dem Fenster. Die reine Landschaftsdarstellung ohne Figuren ist dagegen noch selten.

LESEPROBE KUNSTERKLAERER

Der Manierismus (1520—1600)

LESEPROBE KUNSTERKLAERER

Im *letzten Abschnitt* der Renaissance (ca. 1520 – 1600) trat der Künstler als Person noch mehr in den Vordergrund. Die Bildhandlung trat zurück, um dem unverwechselbaren Stil des Malers Platz zu machen.

Der Künstler wollte außerdem *sein Können beweisen* – durch *ausgefallene Perspektiven, sehr komplexe Kompositionen oder starke Lichteffekte und Farbkontraste*.

Körper sind zudem oft in extremen, gestreckten oder verrenkten Posen abgebildet.

Die Handschrift des Malers sollte erkannt werden, daher auch der Name „**Manierismus**“ von lat./ italienisch „manus“ – *die Hand.*

Die sogenannte *maniera* des Künstlers, seine Handschrift, sollte erkannt werden.

In der Komposition wird die Diagonale immer stärker betont und tritt nun teils auch als freie Linie (Ebene III) auf

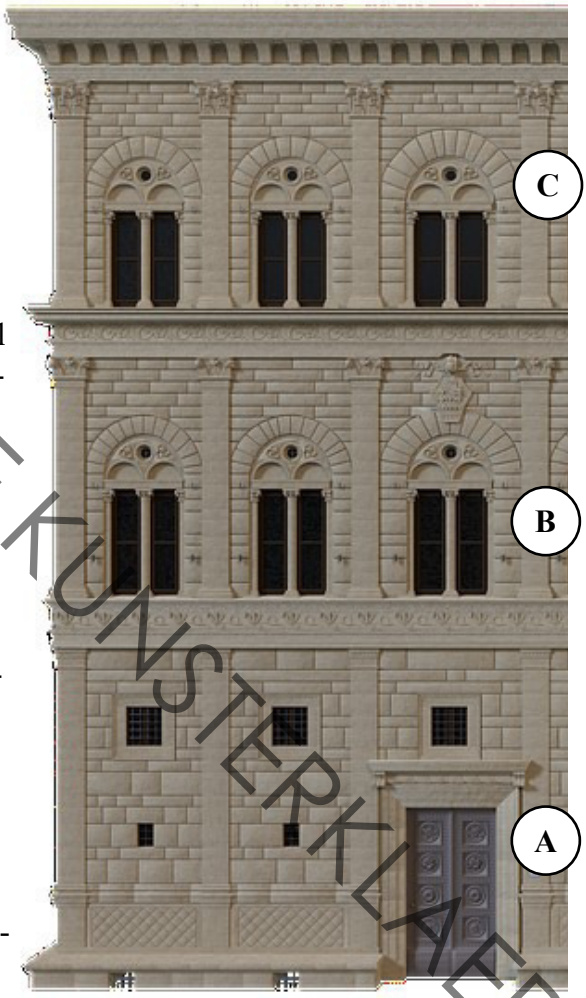
Hans Holbein d.J.:

Porträt des Kaufmanns Georg Gisze, 1532

Ca. 97 x 86cm, Tempera auf Holz

LESEPROBE KUNSTBRIEFER

Sonderfall: Die Palazzi



Die Wohnhäuser der reichen Handelsfamilien, allen voran die Medici, bilden einen besonderen Fall der Renaissance-Architektur.

Ein Palazzo musste zwei Aufgaben erfüllen: Einmal die Repräsentation der Bewohner nach außen. Jeder sollte den Reichtum, aber auch die Bildung der Bewohner sehen können.

Zum Zweiten musste ein Palazzo Schutz bieten. Da viele der Familien untereinander in Fehden lagen, musste der Palazzo in der Lage sein, gegen Angriffe oder sogar Belagerungen von außen standzuhalten.

Um dies zu erreichen, gliederte sich eine Palazzo-Fassade in drei Teile:

A) Das Untergeschoss, die *Rustica*, diente vor allem zur Abwehr. Es war mit großen Steinblöcken stabil gebaut und sehr einfach gestaltet, etwa mit dorischen Säulen.

B) Das mittlere Geschoss ist feiner gemauert und hat ionische Säulen

C) Das Obergeschoss ist am feinsten ausgestaltet und hat korinthische Säulen, sowie mehr Fensterfläche.

LESEPROBE KUNSTERKLAERER